

Pressemitteilung

50 Cent als Tageslohn

Gewerkschafter aus Uganda schildern Arbeitsbedingungen in der Blumenproduktion

ivamos! e.V.

Achtermannstraße 10–12
48143 Münster

Telefon 02 51|4 54 31

Telefax 02 51|5 79 63

vamos@muenster.de

www.vamos-muenster.de

30.5.2007/Münster. Trotz Regen war die fröhliche Stimmung auf dem Wochenmarkt in Münster für die Gäste aus Uganda deutlich erkennbar. Flavia Amoding und Stephen Baraza, Gewerkschafter in der ugandischen Blumenproduktion, waren gestern von Vamos e.V. zu einer Abendveranstaltung eingeladen worden. Bei einem Marktbesuch im Vorfeld zeigten sie sich besonders beeindruckt von den zahllosen Blumenhändlern auf dem Domplatz. Immer wieder konnten sie Arten und Züchtungen erkennen, die aus ihrer Heimat exportiert wurden. Denn: Ein Großteil der Schnittblumen, die in Deutschland verkauft werden, stammt nicht aus heimischer Produktion, sondern aus Südamerika und Afrika. So werden zum Beispiel aus Uganda pro Jahr rund 7000 Tonnen Blumen vor allem nach Europa und in die USA exportiert. Der junge Sektor gehört inzwischen zu den größten Wachstumsbranchen des afrikanischen Landes. Zurzeit sind dort ca. 6.000 Menschen tätig, 80 Prozent davon sind Frauen. Die Erfolgsmeldungen des Wirtschaftszweiges stehen im krassen Gegensatz zu den katastrophalen Arbeitsbedingungen. „Die Beschäftigten verdienen zwischen 50 Cent und einem Euro am Tag - nicht einmal so viel, wie hier eine Rose kostet, im Monat sind das ca. 20 Euro. Zum Überleben braucht eine Familie aber mindestens 76 Euro in Uganda: Der Lohn reicht nicht, um satt zu werden und eine Familie zu ernähren“, berichtete Flavia Amoding, Referentin der ugandischen Arbeiterbildungsorganisation UWEA (Uganda Workers' Education Association) abends auf der Veranstaltung von Vamos e.V., der Katholischen Frauengemeinschaft im Bistum Münster (kfd), der Evangelischen Frauenhilfe Westfalen und der Evangelischen Studierenden Gemeinde Münster. Zusammen mit Stephen Baraza, dem Generalsekretär der Blumengewerkschaft UHAWA (Uganda Horticultural and Allied Workers Union) stand Frau Amoding dem interessierten Publikum Rede und Antwort zu den Arbeitsbedingungen in der Blumenproduktion. Die Hauptprobleme seien die geringen Löhne, die unbezahlten Überstunden, die fehlende Arbeitsplatzsicherheit, die mangelnde Schutzkleidung gegen die hochgiftigen Pestizide und vor allem die Unwissenheit der Beschäftigten über ihre Rechte als Arbeitnehmer. „Ich weiß es aus eigener Erfahrung als Blumenarbeiter: Die Arbeiter auf den Blumenfarmen werden von den Besitzern der Farmen wissentlich den Giften ausgesetzt“, beschreibt Baraza eine Situation ohne jeglichen Gesundheits- und Arbeitsschutz.

Nach Auskunft der beiden Gewerkschafter fänden ihre Proteste gegen die Rechtsverstöße der Blumenfarmenbesitzer kein Gehör bei der ugandischen Regierung. Im Vordergrund der Regierungspolitik stünde die erfolgreiche Anwerbung ausländischer Investoren zur Reduzierung der extrem hohen Arbeitslosenquote in dem von Armut und Hunger gezeichneten Land. Arbeitnehmerrechte würden von Regierungsseite als Hemmnis für weitere ausländische Investitionen angesehen.

Flavia Amoding und Stephen Baraza appellierten an die Besucher der Veranstaltung, sich an einer internationalen Protestkampagne zu beteiligen. So solle der ugandische Verband der Blumenfarmen mit Briefen und E-Mails aufgefordert werden, die grundlegenden Arbeitsrechte zu respektieren, eine freie Gewerkschaftswahl für die Angestellten und die Ausarbeitung von Tarifverträgen zuzulassen.

Die Protestbriefe können bei Vamos e.V. telefonisch unter der Rufnummer 45431 bestellt werden oder im Internet abgerufen werden unter: www.vamos-muenster.de.

verantwortlich: Gustav Kriener, Vamos e.V.